

Zur Pflege des gegenständlichen Erbes des Bauhauses am Beispiel der Kunstsammlungen zu Weimar

Mit sicherem Gespür für das Zukunftsträchtige und für progressive Bestrebungen auf künstlerischem Gebiet bemühte sich der damalige Direktor der Staatlichen Kunstsammlungen Weimar, Wilhelm Köhler, bereits Mitte der zwanziger Jahre darum, künstlerische Erzeugnisse des Bauhauses für die Sammlung zu erwerben. So bat er in einem Schreiben vom 28. 4. 1925 das damalige Kultusministerium, für das Weimarer Museum „aus den Restbeständen an Erzeugnissen der verschiedenen Werkstätten des Bauhauses“ das aussuchen zu dürfen, „was nach Ansicht der Direktion in Weimar zurückgehalten werden sollte“ [1]. Vom heutigen Standpunkt aus gesehen, in Kenntnis des weiteren Schicksals des Bauhauses, können wir das weitsichtige Verhalten des damaligen Direktors nicht genügend würdigen. Seine Verdienste sind um so größer, da schon sehr früh unter Paul Schultze-Naumburg eine einseitige faschistische Kunstpolitik in Weimar vertreten wurde. Es gelang, die Werkstattarbeiten des Bauhauses als Kollektion zusammenzuhalten. Während die Werke der Malerei, Bildhauerei und Grafik der Bauhausmeister Klee, Kandinsky, Feininger und Marcks 1937 aus den Weimarer Staatlichen Kunstsammlungen beschlagnahmt wurden, konnten die von den Studierenden unter den gleichen geistigen Voraussetzungen in den Bauhauswerkstätten entwickelten Modelle für die Industrieproduktion der Beschlagnahme durch die sogenannte Aktion „Entartete Kunst“ entgehen. Heute enthalten die Kunstsammlungen zu Weimar einen bedeutenden Bestand an Werkstattarbeiten des Weimarer Bauhauses aus den Jahren 1919–1925. Erzeugnisse der Tischlerei und Holzbildhauerei, der Metallwerkstatt, der Weberei und Töpferei bilden innerhalb des Sammlungsbestandes eine geschlossene Gruppe. Dazu konnten in den letzten Jahren Gemälde, Zeichnungen und Grafiken von Bauhauskünstlern,

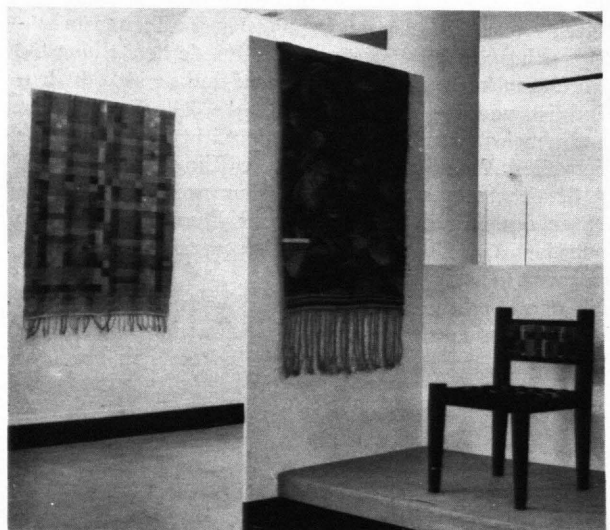
vorwiegend von Lyonel Feininger und Georg Muche, erworben werden. Die glückliche Auswahl von künstlerisch gestalteten Modellen für die Serienherstellung – sozusagen der Grundstock der Weimarer Bauhaussammlung – vermittelt uns noch heute, nach nahezu 60 Jahren, einen interessanten Überblick über die in den Werkstätten des Weimarer Bauhauses vorgenommene systematische Entwicklung von Typen für die industrielle Fertigung, die allmählich an die Stelle der individuellen Entwürfe von Einzelgegenständen der Frühzeit treten. Es könnte unter Umständen die Meinung vertreten werden, daß es sich hierbei nicht um sehr wesentliche schöpferische Leistungen bei einer Gesamtwertung des Bauhauses handle, doch sollten wir bedenken, daß gerade unter dem Aspekt der Synthese aller künstlerischen Bereiche und des Bemühens um eine serienmäßige Herstellung künstlerisch qualitätsgerechter Gebrauchsgegenstände diese als „Inkunabeln“ einer industriellen Formgestaltung gelten können. [2]

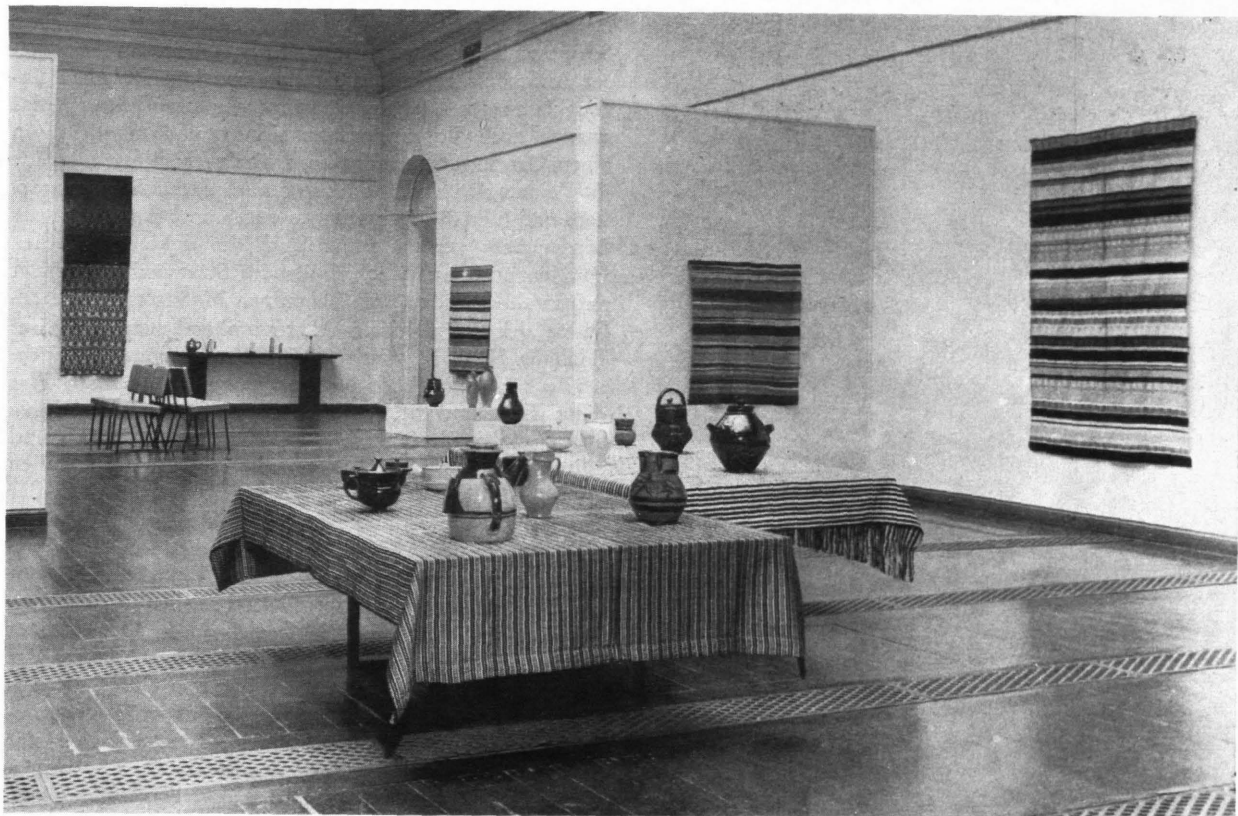
Die Weimarer Kunstsammlungen sind durch die Zerstörung des Landesmuseums und weitere Kriegsbeschädigungen bis heute noch eingengt bei der Ausstellung ihrer Bestände. Trotzdem wurde von Anbeginn an von der Museumsleitung Wert darauf gelegt, wenigstens einen Teil der Bauhausarbeiten immer wieder der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Seit den 60er Jahren aktivierten die Kunstsammlungen durch eine verstärkte Ausstellungstätigkeit im In- und Ausland die Bauhauspflege. Diese Aktivitäten waren und sind von dem Bemühen bestimmt, durch die originale Dokumentation Quellen für die Forschung und weitere Aneignung des Bauhauserverbes zu erschließen. Gerade die Auslandsausstellungen lenkten die Aufmerksamkeit auf die so wesentliche Verpflichtung, noch vorhandene Zeugnisse der Kunst am Bauhaus zu

1 Ausstellung „Bauhaus Weimar 1919 – 1925“
im Schloßmuseum Weimar, 1969



2 Ausstellung der Kunstsammlungen zu Weimar
„Werkstattarbeiten des Weimarer Bauhauses 1919 – 1925“
im Ausstellungszentrum „Uluu“ in Prag, Okt./Nov. 1970





3 Ausstellung „Werkstattarbeiten des Weimarer Bauhauses 1919–1925“ im Athenäum Helsinki, April – Mai 1967

bewahren und zu pflegen. So eröffnete im Jahre 1967 das Kunstmuseum Hämeenlinna (Finnland) die vom Weimarer Museum auf vielfachen Wunsch des finnischen Partners im Rahmen der Städtepartnerschaft Weimar–Hämeenlinna zusammengestellte Schau von Werkstattarbeiten des Weimarer Bauhauses 1919–1925. Bildreportagen, Rundfunk und Fernsehen propagierten die Weimarer Ausstellung, so daß im Anschluß auch die finnischen Städte Turku, Tampere und Helsinki die Weimarer Bauhausexponate zeigten. Im Zusammenhang mit dem Aufbau der Ausstellungen habe ich dort eine Reihe von Vorträgen gehalten. Die sich daran anschließenden Diskussionen zeigten das große Interesse nicht nur der Finnen, sondern überhaupt der skandinavischen Länder, an der künstlerischen Epoche des Bauhauses sowie der Weiterführung fortschrittlicher Traditionen auf dem Gebiet der heutigen Architektur und der modernen Industrieformgestaltung in der DDR. Es wurde auch deutlich, daß die finnischen Kunsthandwerker und Industrieformgestalter in der ersten Zeit der Selbständigkeit Finnlands nach dem ersten Weltkrieg Einflüsse des damaligen Bauhauses aufnahmen und sie mit eigenen Traditionen, die tief im nationalen Kulturerbe vorhanden sind, verbanden. So erschloß uns die Präsentation der finnischen Gegengabe, die Ausstellung „Finlandia“, welche in Weimar und anschließend in weiteren Orten der DDR gezeigt wurde, neue Erkenntnisse in bezug auf die breite Wirkung des Bauhauses. Für die Formgestalter der DDR war diese finnische Schau Anlaß und Anregung zu schöpferischer Experimentierfreudigkeit und Überprüfung eigener Denk- und Schaffensprozesse.

In den folgenden Jahren trugen die Kunstsammlungen zu Weimar durch ihre Ausstellung „Werkstattarbeiten des

Weimarer Bauhauses“ in den verschiedensten sozialistischen und kapitalistischen Ländern, wie beispielsweise in der CSSR, in Schweden und in Italien zu einer weiteren Propagierung des progressiven künstlerischen Bauhaus-erbes bei. Dadurch wurde auch deutlich, daß Forschung, Pflege und Aneignung des progressiven Bauhaus-erbes unter marxistischer Sicht in der Deutschen Demokratischen Republik in ihrer Bedeutung erkannt und entsprechend gepflegt werden. Der 50. Jahrestag der Gründung des Staatlichen Bauhauses Weimar hat nicht nur bei Architekten, Künstlern und Kunsthandwerkern in aller Welt das Interesse am Bauhaus erneut entfacht. Sie intensivierte die Forschung zu Wesen und Zielsetzung des Bauhauses. Auch in der Deutschen Demokratischen Republik hat das Jubiläum eine neue Beschäftigung mit Idee und Aufgabe des Bauhauses ausgelöst, insbesondere in Weimar selbst, nachdem bereits 1967 die Staatliche Galerie Dessau, Schloß Georgium, die verdienstvolle Ausstellung mit instruktivem Katalog, betitelt „Moderne Formgestaltung – das fortschrittliche Erbe des Bauhauses“, gezeigt hatte. Gemälde, Plastiken, Grafiken, Werkstattarbeiten, Fotografien und Dokumente wurden dort dargeboten. In diesem Zusammenhang steht die im Jahre 1969 von den Kunstsammlungen zu Weimar erarbeitete Ausstellung „Bauhaus Weimar 1919–1925“. Die Kunstsammlungen konnten erstmalig in vollem Umfang ihre Bestände ausbreiten, so daß es möglich wurde, die für die Weimarer Zeit charakteristische Entwicklung von dem reich ausgestatteten Einzelstück zum Modell für die serienmäßige Herstellung durch die Darstellung geschlossener Gruppen von Metallarbeiten, Erzeugnissen der Weberei und Töpferei in Dornburg zu belegen. Besonders die Modelle der Töpferei und der Metallwerkstatt ge-



4 Georg Muche bei Eröffnung seiner Ausstellung am 10. Oktober 1974 im Schloßmuseum Weimar

hören zu den Urformen der industriellen Formgestaltung der Neuzeit.

Eine großzügige Schenkung und wertvolle Erweiterung des Bauhausbestandes erfuhren die Kunstsammlungen zu Weimar im Jahre 1974 durch den ehemaligen Bauhausmeister Professor Georg Muche. Über das Ministerium für Kultur der DDR wurden ihnen Werke des Künstlers, Gemälde, Zeichnungen und druckgrafische Erzeugnisse aus seiner Weimarer Zeit sowie weitere Arbeiten von Bauhauschülern, Mappenwerke und Veröffentlichungen, die die Bauhauszeit betreffen, übergeben. Gleichzeitig bedachte er auch die Nationalgalerie sowie das Kupferstichkabinett und die Sammlung der Zeichnungen der Staatlichen Museen zu Berlin mit einer weiteren großzügigen Schenkung. Beide Museen zeigten in Anwesenheit Georg Muches in Sonderausstellungen die nun in ihrem Besitz befindlichen Werke. In den letzten Jahren intensivierten die Kunstsammlungen ihre Ankäufe durch großzügige Unterstützung staatlicher Stellen, so daß vor allem Zeichnungen und Druckgrafik von Bauhauskünstlern erworben werden konnten.

Entsprechend der wissenschaftlichen Grundkonzeption der Kunstsammlungen zu Weimar bilden auf der Grundlage der Pflege des humanistischen und progressiven Kulturerbes, wie es sich in dem historisch gewachsenen Sammlungsbestand präsentiert, sowie seiner verstärkten Erschließung für die Gegenwart, die Vervollständigung, Ergän-

zung und Erweiterung des Sammlungsbestandes Bauhaus Schwerpunkte der wissenschaftlichen Arbeit. Im Sinne dieser Aufgabe, der Dokumentation von künstlerischen Erzeugnissen der Bauhauszeit sowie der Verpflichtung, das wenige noch Vorhandene zu sichern und möglichst an einem Ort zusammenzufassen, erscheint es sinnvoll, gerade in Weimar den Traditionsbezug auch dadurch zu verstärken, daß hier die Sammlungen zur Kunst des Bauhauses konzentriert werden, zumal auch die dokumentarischen Quellen und Archivmaterialien im Staatsarchiv Weimar aufbewahrt werden. Im ehemaligen Marstallgebäude befinden sich die gesamten Aktenvorgänge zum Weimarer Bauhaus. Hinzu kommt nun die Forschung an der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar. Auf diese Weise sind die Voraussetzungen für eine produktive und effektive Verbindung von Theorie und Praxis und Auswertung von schriftlichen und künstlerischen Quellen gegeben. In keiner Weise aber sollen die Aktivitäten der anderen Museen, Sammlungen und Galerien in der DDR, die im Sinne der Aneignung des fortschrittlichen Kulturerbes Bauhausgegenstände der Öffentlichkeit zur Diskussion stellen, geschmälert werden. So sei hier nur als Beispiel erwähnt die im Herbst des Jahres 1975 im Gothaer Schloßmuseum dargebotene Ausstellung mit Werken des ehemaligen Bauhauschülers und heute in Gera lebenden Künstlers Kurt Schmidt, der ebenfalls die Kunstsammlungen zu Weimar durch Überlassung von Arbeiten der Bauhauszeit sehr wesentlich unterstützt hat. Die gegenwärtig im Stadtschloß gezeigte Ausstellung weist einen geringen Teil des Bestandes auf und kann daher nur einige wenige Akzente setzen. In loser Anordnung gruppieren sich um den Kern der sogenannten „produktiven Werkstätten“ die freien Arbeiten der ehemaligen Bauhausmeister und Schüler auf dem Gebiet der Malerei, Plastik, Grafik und Gestaltung. Vorkurs, Unterricht und Lehre belegen Veröffentlichungen von 1919 bis zur Gegenwart.

Auch in Zukunft wird ein wesentliches Anliegen der Ausstellungstätigkeit der Kunstsammlungen zu Weimar die Popularisierung freier und angewandter künstlerischer Arbeiten des Bauhauses, vorwiegend aus der Weimarer Zeit, sein. Durch Austausch und Kooperationsbeziehungen mit anderen Museen und Kultureinrichtungen des In- und Auslandes erhoffen wir uns eine noch stärkere Wirksamkeit, die wiederum befruchtend zur Publizierung und Mehrung des Bestandes beitragen soll. Dazu dienen auch Kontakte zu noch lebenden ehemaligen Angehörigen des Bauhauses. Briefwechsel mit seinerzeit am Bauhaus tätigen Künstlern in der ganzen Welt vertiefen unsere Kenntnisse über das Bauhaus und helfen der Forschung, Unbekanntes zu erschließen oder bisher nur isoliert Betrachtetes in die gesellschaftlichen Zusammenhänge einzuordnen.

Neben den auf dem Bauhauskolloquium aufgeworfenen theoretischen Problemen der kritischen Aneignung des Bauhausebes soll es das Anliegen dieses Beitrages sein, an einem praktischen Beispiel auf die Bedeutung, die der musealen Pflege und Erschließung zukommt, hinzuweisen; denn nur durch Kenntnis der Quellen ist ihre entsprechende Nutzung im Sinne einer lebendigen Traditionsbeziehung möglich.

Literatur

- [1] STAW Thür. Min. f. Volksbildung Nr. 397, Bl. 54
- [2] Janda, *Annegrete*: Bauhauskeramik, Kunstmuseen der DDR. Mitteilungen u. Berichte. Band II. Leipzig: VEB E. A. Seemann Verlag, 1959, S. 84

Autorenverzeichnis

Siegfried Heinz Begenau, Dipl. phil.

Dozent an der Fachschule für Werbung und Gestaltung Berlin

Adalbert Bebr, Dipl. phil.

Bauakademie der DDR, Institut für Städtebau und Architektur,
Abteilung Theorie und Geschichte

Hans Berger, Dipl.-Ing.

Chefkonservator, Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Halle

Edmund Collein, Prof. (em.) Dr.-Ing. E. b.

Bauakademie der DDR,
Ehrenpräsident des Bundes der Architekten der DDR

Karl-Albert Fuchs, Prof. Dipl.-Ing.

Rektor der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar

Edmund Goldzamt, Prof. Dr.-Ing. habil.

Polytechnische Hochschule Warszawa, Architekturabteilung

Bernd Grönwald, Dr. sc. phil.

Parteisekretär der Hochschule für Architektur und Bauwesen
Weimar

Karin Hirdina, Dr. phil.

Humboldt-Universität Berlin,
Sektion Ästhetik und Kunstwissenschaften,
Bereich Kulturtheorie und Ästhetik

Alfred Hoffmann, Diplom-Gesellschaftswissenschaftler

Bauakademie der DDR, Institut für Städtebau und Architektur,
Leiter der Abteilung Theorie und Geschichte

Edith Horváth, Dipl.-Ing.

Technische Universität Budapest,
Institut für Geschichte und Theorie der Architektur

Karl-Heinz Hüter, Dr. phil.

Bauakademie der DDR, Institut für Städtebau und Architektur

Kurt Jungbanns, Prof. (em.) Dr.-Ing.

Bauakademie der DDR, Institut für Städtebau und Architektur,
Abteilung Theorie und Geschichte

Ulla Macblitt, Dr. phil.

Rat der Stadt Dessau, Leiterin des Stadtarchivs

Horst Oebke, Prof. Dr.

Hochschule für Industrielle Formgestaltung,
Halle – Burg Giebichenstein

Harald Olbrich, Dr. phil.

Dozent an der Humboldt-Universität Berlin,
Sektion Ästhetik und Kunstwissenschaften,
Bereich Kunstwissenschaften

Konrad Püschel, Prof. (em.) Dipl.-Arch.

Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar,
Sektion Gebietsplanung und Städtebau

Christian Schädlich, Prof. Dr.-Ing. habil.

Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar,
Sektion Architektur, Leiter des Wissenschaftsbereiches Theorie
und Geschichte der Architektur

Claude Schnaidt, Prof.

Unité pédagogique d'architecture no. 1 Paris

Ingrid Schulze, Prof. Dr. phil. habil.

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
Sektion Germanistik und Kunstwissenschaften,
Fachbereich Kunstgeschichte

Michael Siebenbrodt, Dipl.-Ing.

Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar,
Sektion Architektur,
Wissenschaftsbereich Theorie und Geschichte der Architektur

Antanas Spelskis, Prof. Dr. d. Archit.

Bauingenieurinstitut Vilnius (VISI),
Dekan der Fakultät Architektur

Joachim Stabr, Prof. Dr.-Ing. habil., NPT

Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar,
Direktor der Sektion Architektur

Gerhard Strauss, Prof. (em.) Dr. phil.

Humboldt-Universität Berlin,
Sektion Ästhetik und Kunstwissenschaften,
Bereich Kunstwissenschaften

Sebastian Vogler, Bibliothekar

Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar,
Hochschulbibliothek

Jutta Wartewig-Hörning, Dipl. phil.

Kunstsammlungen zu Weimar

Klaus-Jürgen Winkler, Dr.-Ing.

Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar,
Sektion Architektur,
Wissenschaftsbereich Theorie und Geschichte der Architektur